Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 10 (1932)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 18. März 1932. Preis 50 Rappen X. Jahrgang. — Nr. 3.

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Bieber

Der Aktualitätskomplex

Ich bin krank. Mein Zustand wird immer ärger, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Nachts kann ich nicht schlafen und tags fallen mir dauernd die Augen zu. Bei Tisch hab ich keinen Appetit und zwischen den Mahlzeiten sterbe ich vor Hunger. Meine Nerven sind hin, vollständig kaputt.

Also gehe ich zu einem Arzt.

Zu einem Fachmann.

Zu einem Psychiater.

Er beklopft meinen Schädel hinten und vorn, oben und unten. Es tönt schrecklich leer und hohl.

Dann sagt er: „Tja, mein Bester. Sie sind nicht gesund. Sie haben einen tüchtigen Komplex."

„!?"

„Sie haben den Aktualitätskomplex."

„!?"

„Passen Sie auf: Interessiert Sie die Politik?"

„Gewiß."

„Besuchen Sie viel Konzerte und Theater?"

„Selbstverständlich."

„Fußballmatchs, Boxmeetings und dergleichen?"

„Alles."

„Lesen Sie die Zeitungen?"

„Immer."

„Wieviele täglich?"

„Je nachdem. So zwischen 50 und 80."

„Na — dann wundre ich mich nicht mehr! Also: es gibt für Sie mit Ihrem Aktualitätskomplex bloß ein allereinziges Mittel zur Heilung: Sie legen von heute an jede Zeitung, die Sie erhalten oder lesen wollen, auf zwei Monate beiseite und nehmen sie erst nach Ablauf dieser Zeit, zur Hand. Dann studieren Sie sie aber sehr gründlich, Spalte für Spalte. Sie werden bestimmt gesunden!"

Der Mann hat Recht gehabt.

Ich bin nicht mehr krank.

Ich schlafe des Nachts herrlich —

Ich esse bei Tisch, riesenmäßig viel — —

Weswegen?

Darum: Ich habe mich gesund gelacht!

Jawohl: gesund gelacht!!

Und das ging so zu:

Zwei Monate nach der Konsultation habe ich das erste Zeitungsblatt wieder aufgeschlagen. Schon nach einer halben Spalte Lektüre verschwand mein gramvolles, furchtsames Gesicht, das ich sonst immer beim Zeitungslesen aufgesetzt hatte.

Anstatt dessen begann ich zu lächeln.

Zu lachen...

Zu grinsen...

Schallend und breit übers ganze Gesicht hin...

Bis die Wände wackelten und sämtliche Radioapparate (störungsfreie mit Telefonanschluß inbegriffen) im Umkreis von hundert Metern zerstört waren!

Was stand da nicht alles in dieser Zeitung!!

Der Leitartikel: „Der Völkerbund mahnt Japan schon wieder" ... Hohohaha ... zum Brüllen...

Weiter: Baldiger Lohnabbau um 5 %... Warum auch nicht, ich bin unterdes längst arbeitslos geworden — wer lacht mit?!

Im medizinischen Beiblatt: Ein neues unfehlbares Mittel gegen Grippe ... Hihihuhu — mein Schneider und mein Schuster sind inmitten ihrer unbezahlten Rechnungen vorgestern an Grippe gestorben...

Aber sehen wir zu, was sonst noch da ist.

Unheilsbotschaften: Das Söhnlein des bekannten Ministers X entführt! Alles Mumpitz — vorige Woche war die Eröffnung des neuen Kinderinstitutes, das zu diesem Reklametrick griff!

Die Polizei auf der Spur der Briefmarkenautomateneinbrecher!

Ach herrjeh — so alter Schwindel!!

Konzertberichte: „Mit dieser neuen Sinfonie hat der Leiter unserer Abonnementskonzerte ein Werk geschrieben, das zweifellos im ganzen Kontinent Aufsehen erregen dürfte."

Gestern war ich in Zürich und fragte eine Konzertdirektion nach der nächsten Aufführung dieser Komposition. Sie wußte nicht einmal von deren Existenz — —

Vom Theater: „Ein so himmelschreiender Unsinn wie die neueste Operette wird wohl kaum noch ein zweites Mal bei uns gebracht werden!"

Heute prangen Plakate, die die bevorstehende 50. Wiederholung des himmelschreienden Unsinns bei ausverkauftem Haus ankündigten.

Und schließlich die Wettervoraussage:

„Für die nächsten zwei Wochen ist mindestens mit aller Bestimmtheit sehr klares und schönes, trockenes Wetter zu erwarten."

Nun — es regnet seit zwei Monden aus Kübeln. Ueberall Ueberschwemmungen, Wolkenbrüche, Nebelschwaden! —

Also — wer am nämlichen Komplex wie ich leidet, der mach mir das nach.

Ein Rat, den alle Räte der Welt befolgen sollten.

Sonst vergeht uns allen bald das Lachen.

Völkerbundsdelegierter in China

Zeichnung v. Bieri

„Also diese Chinesen übertreiben wirklich maßlos. Da schreien sie dem guten Völkerbund in Genf die Ohren voll vom „Kriegslärm im Osten" und wenn man schließlich um des lieben Friedens willen rüberfährt zu ihnen, dann sieht man ja gleich, daß die Lage vollkommen ruhig ist!"

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Ski

Zeichnung v. Menzel

„Dolly hat wirklich recht. Ohne Zuschauer wird das Skifahren in der Tat wieder zur harten Arbeit!"

⊙

Zu alt

Von Jackie Coogan erzählt man sich, daß er in Paris, als er die weltberühmte Mistinguett aufsuchte, ihrem Versuch, ihn zu umarmen, heftigsten Widerstand entgegengesetzt habe.

„Was," sagt die erstaunte Diva, „bist du Lausejunge gar etwa schon zu alt zum Küssen?"

„Das nicht, Madame," antwortet der Lausejunge, „aber Sie sind es, verehrte Mumie!"

*

Der Polizeihund

„Donnerwetter, Ede, ist das dein Hund?"

„Freilich — das nette Tier. Und so anhänglich."

„Ja, was ist's denn für einer?"

„Der? Das ist ein Polizeihund. Der ist mir damals doch zugelaufen, als ich den ollen Lumpenhändler umgebracht habe!"

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

NEUESTE NACHRICHTEN

Berlin. — Die bereits in der Presse erschienene Nachricht, dass es den Professoren Schultze und Schmitt gelungen sei, aus dem menschlichen Urin neue, verwendbare Geschlechts-Hormone zu entwickeln, wird durch weitere Versuche in allen Teilen bestätigt. Damit verwirklicht sich das prophetische Dichterwort: „Und neues Leben blüht aus den Urinen..."

Genf. — Endlich ein Erfolg der Abrüstungskonferenz: In der zwölften Unterkommission ist eine *vollständige Einigung* zustande gekommen! Nämlich darüber, dass der La Côte im „Hôtel des Bergues" besser sei, als im „Touring & Balance".

Tokio. — Das Kriegsministerium hat einen Befehl an den Generalstab erlassen, es seien die unnötigen Selbstmorde bei Misserfolgen im Kriege gegen China inskünftig zu unterlassen. Der Mikado habe sich dem Minister gegenüber sehr abfällig über diese Harakirikarrikatur ausgesprochen.

Paris. — Tardieu hat bei der Kabinettbildung u. a. auch Josefine Baker angefragt, ob sie nicht gewillt wäre, das Portefeuille der Kolonien zu übernehmen. Josefine wollte jedoch nur das Portefeuille, nicht aber die Kolonien. Da sagte Tardieu: „No bananas!" („Keine Birnen!" — Die Red.)

Berlin G. W. — Der Reichstagsabgeordnete Dr. Göbbels hat gestern eine schwere Magenoperation glücklich überstanden. Es zeigte sich, dass er bei seiner letzten grossen Rede im Reichstag unbemerkt ein Tintenfass, zwei Federhalter und einen kommunistischen Abgeordneten inhaliert hatte.

St. Stephan. — Uebermorgen wird Herr Grossrat Blauenwald in St. Stephan einen Vortrag halten über: „Die Verschuldung im Oberland." Der Vortrag wird eingerahmt durch eine Rezitation: „Die Bürgschaft" (v. Schiller, frei nach O. R. Art. 492 ff.) und ein Lied des gemischten Chores: „Arbeit macht das Leben süss!" Anschliessend folgt eine Predigt über das Thema: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!"

Bern. — Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten in Bern zwingt die Sittenpolizei, energisch gegen die Halbwelt vorzugehen. Unter diesen zweifelhaften Elementen erhob sich deswegen ein grosses Geschrei, das demnächst von Arthur Honegger unter dem Titel „*Cris du Demimonde*" vertont werden wird.

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Gratis
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Es lohnt sich
im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und die feinen, offenen Weine und Biere zu kosten.
Restaurant Löwen
Spitalgasse – Schauplatzgasse

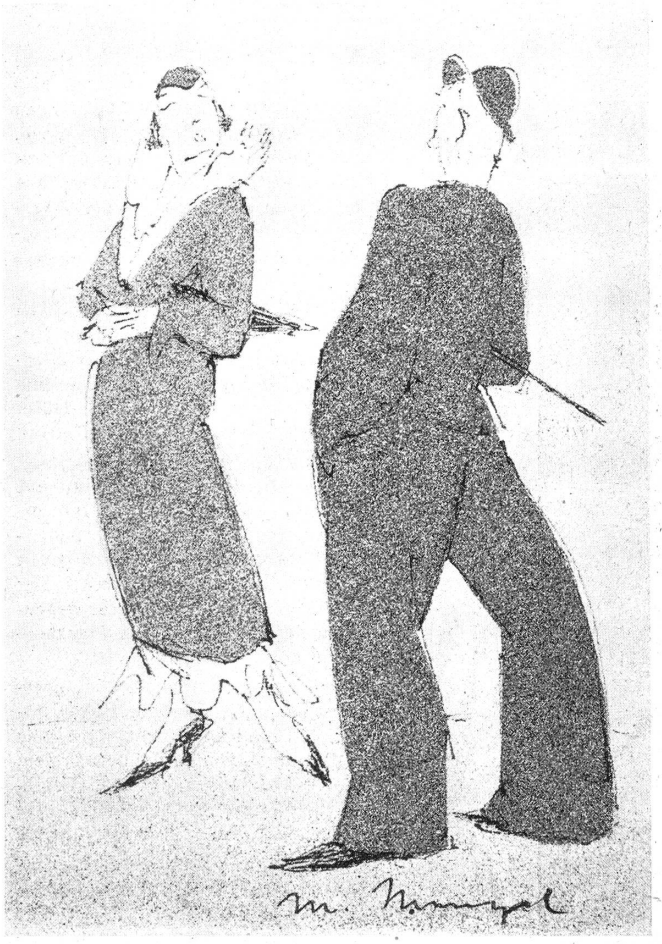
Abonniert den „Bärenspiegel"!

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSLI
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich
14 O. Eggenschwiler-Steinegger.

Kunst

Zeichnung v. Menzel



„Und — wie steht's mit Ihrem neuen Bild?"
„Ach, ich fang lieber damit morgen an. Vielleicht sind wir bis dahin ja schon wieder einen weiteren Schritt weiter!"

Lieber Bärenspiegel!

Autologisches

„Etwas ganz Spezielles ist diese Neuheit hier, mein Fräulein: der Wagen hat eine Hinterbackenbremse!"

„Ach wie originell! Und man sitzt trotzdem bequem —?"

*

Lebensmüde

Grippeepidemie. Höchste Ansteckungsgefahr. Riesenkomplexe ängstlicher Gemüter. Onkel Oskar wagt überhaupt nicht mehr, irgend etwas zu berühren, das andere Leute schon in Händen gehabt haben. Sagt eines Tages zu mir:

„Alles wimmelt bloß so von Bazillen! Scharenweise fliegen sie herum! Papiergeld ist der reine Tod, Vergiftung in Potenz! Ich mag es nicht mehr anrühren!"

Sage ich, traurig und ergeben:

„Onkel, hilf mir. Leg in diese Hand ruhig einige grüne, blaue und rote Scheine. Ich bin so lebensmüde . . ."

*

Vom Tage

In einer Bieler Zeitung stand kürzlich zu lesen: „Meine Frau wird seit dem 23. ds. aus Biel vermißt. Sie hat sich wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut nach Solothurn begeben."

Österliches Geplätscher

Die Ausverkäufe sind nun wohl beendet,
Fort ist der alte Ramsch aus dem Lokal;
Dass sich in Bälde alles, alles wendet,
Das merkt ein jeder bis ins tiefste Tal.

Gar viele machen jetzt die Frühlingskuren,
Entgiftet wird der Körper sanft und leis;
Des Winters Schlacken und der Grippe Spuren
Die werden abgeführt um jeden Preis.

Zu Ostern treten wieder aus der Schule
Der Konfirmand und auch die Konfirmaid;
Sie tapsen froh mit wonnigem Gefuhle
Ins Leben mit dem neuen Sonntagskleid.

Bald geht die Jugend mit den Ewigjungen
Beim österlichen Ausflug auf den Leim,
Gepriesen wird der Lenz mit vollen Lungen
Und — nass und frierend kehrt man abends heim.

Einst sah man neue Herzen, neue Namen
An manchem Baum in jedem Märzen prompt,
Heut sagen's sich die jungen Herrn und Damen
Beim Sport, was heftig — allen Bäumen frommt.

Hört man von Liebe immer wieder meckern,
Von Herzen-Märzen-Schmerzen Reimerein,
Aus jedem Busch hervor ein Knutschen, Schäkern,
So wissen wir's: Das muss der Frühling sein!

Irisché

Fotografisches

Ein älteres Güetzi beabsichtigt, auf eine Heiratsannonce zu reagieren. Es steht dort, die Bewerberinnen sollen eine Foto beilegen. Also trampt sie zum Kameramann und wünscht, sich abknipsen zu lassen. Aber in einer durchaus zeitgemäßen, modernen Stellung.

Sagt der Linsengewaltige: „Ja wüsset Der, hützutag wärde in erschter Linie Brustbilder gmacht. Oder de ne Kabinettsufnahm. Weles isch Ech lieber? Am beste wird's sy, we me beides grad kombiniert."

„E myn Gott-o-nei so öppis! ‚Brust-Bild . . .?' Oder ‚Kabinettsufnahm . . .?' U de no ‚kombiniert'. Nenei, da lah-n-is doch lieber lah sy. Was hüt afah für Zueständ herrsche!" Und verschwindet mit hochrotem Angesicht.

*

Die Reihenfolge

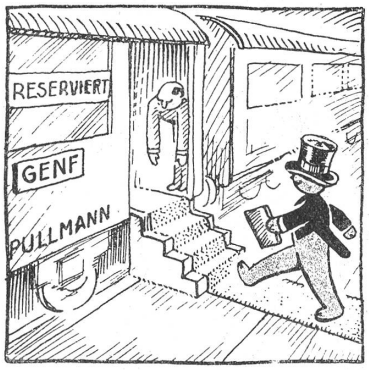
Arzt (der ins voll besetzte Sprechzimmer tritt): „Bitte, meine Damen und Herren, wer von Ihnen wartet am längsten?"

Meldet sich ein ganz unscheinbarer Mann: „Ich, Herr Doktor. Ich warte nämlich schon ein ganzes Jahr — und zwar auf die endliche Bezahlung meiner Rechnung!"

Teddy-Bärs Abenteuer

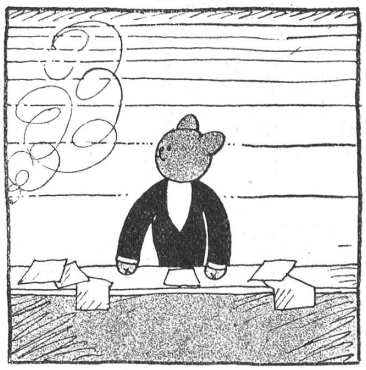
XCIII. Teddy als schweiz. Völkerbunds-Delegierter in Genf

Fred Bieri



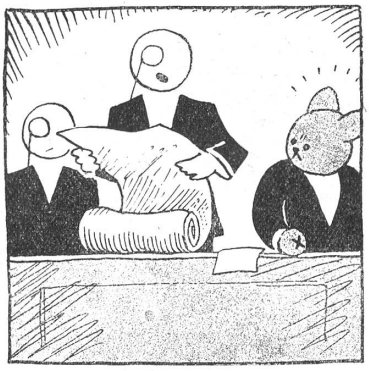
1. Der Teddy wird ein großes Tier!
Als Delegierter reist er hier
Zu des Herrn Motta Unterstützung
Nach Genf zur Völkerbundes-Sitzung.

2. Um 11 Uhr morgens fängt alsdann
Die Phrasen-Drescher-Mimik an.
Der Teddy denkt nach jedem Satz:
„Grad wie beim heißen Brei die Katz!"

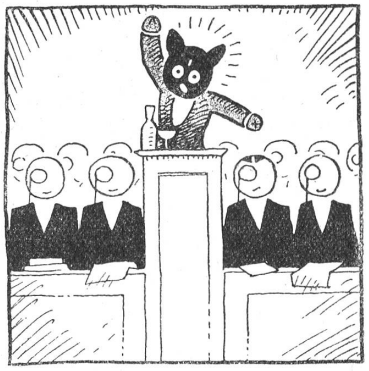


3. Um 12 Uhr merkt der Teddy-Bär:
Der Saal ist ja schon völlig leer!
Es locken nämlich die Gerüche
Der wohlbekannten Genfer-Küche.

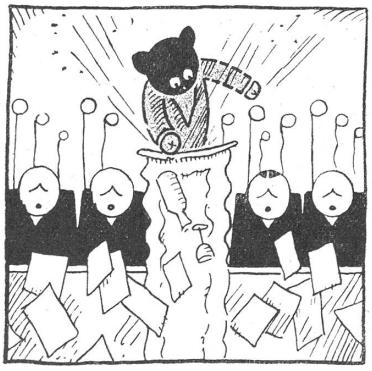
4. Da gibt es Austern, Fröschenbeine,
Und Schnecken im Champagner-Weine –
Kurz, — man serviert Delikatessen,
Wie Teddy sie noch nie gefressen.



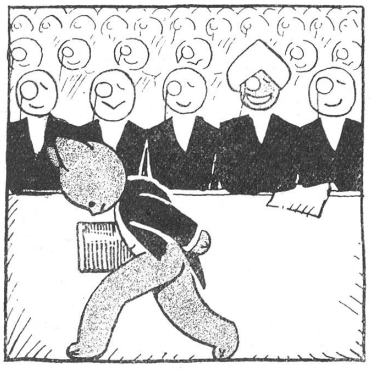
5. Um fünf beginnt der Leerlauf wieder,
Bald sprechen die, bald die Mitglieder. –
Da sticht dem Teddy-Bär der Hafer,
Denn ihm verleidet das Gelafer:



6. Er steigt hinauf auf die Tribüne
Und ruft mit zornentbrannter Miene:
„So jetz bim Donnerhagelwätter:
Schluß mit dem Glafer u däm Gschnätter,



7. „Vo däm Quatsch hei mer ändlech gnue!
Me het is jetze nümm für d'Chueh!
Jawoll, ihr Männdle, jetz wird gschaffet
U nümme tiri-täri gmacht u gaffet!"



8. Doch was geschieht? Das ganze Haus
Lacht Teddy höhnisch grinsend aus:
„Quel idiot! Glaubt dieses Huhn
Wir seien da, um was zu tun?!"

9. Der Teddy wird kein großes Tier!
Er reist zurück per Dritt-Klaß hier
Und denkt sich: Nobis! Nid my Gschmack
Das cheibe Diplomate-Pack!"

Ojeh

Der Schritt weiter

Zeichnung v. Blari

„Eh der Tusigs Gottswille, was isch emel o das! Mi ma luege wie me wott, mi ma's nid erchenne."
„Dir müeßt's äbe vo witer ewägg aluege, drum heißt's doch o „der Schritt weiter"!

Erlauschtes

Nachdem die eidgenössische Altersversicherung so schwungvoll bachab geschickt worden ist, muß anderweitig für die Hinterbliebenen gesorgt werden. Eine innerschweizerische Zeitung schrieb darum schmerzlich: „Wenn der Staat den Fonds für die Witwen und Waisen der protestantischen Geistlichen erhöht, so ist es nichts als recht und billig, daß er auch den katholischen Geistlichen auf diesem Gebiet die nämlichen Mittel zur Verfügung stellt!"

*

Philanthropie

„Was — heiraten soll ich! Ja wieso denn einen einzigen Mann ins Unglück stürzen, wenn ich doch so viele glücklich machen kann —?!"

*

Schüttelreimchen

Die Kuh sprach zu den Stieren: „Nein,
Es schmerzt mich heut ein Nierenstein!"

Die Abdankung

Drei Männer mit dem Namen Ringer, Streit und Kämpfer waren gestorben. Bei der Abdankung sprach der Pfarrer:

„Ringer hat ausgerungen, Streit hat ausgestritten, und Kämpfer hat ausgekämpft."

Als zwei der Leidtragenden diese Worte hörten, schauten sie sich nachdenklich an, und der eine sagte zum andern: „Du, bi däm Pfahrer lö mir eus nöd beerdige." Die beiden hießen Spritzer und Schießer.

*

Stoßseufzer

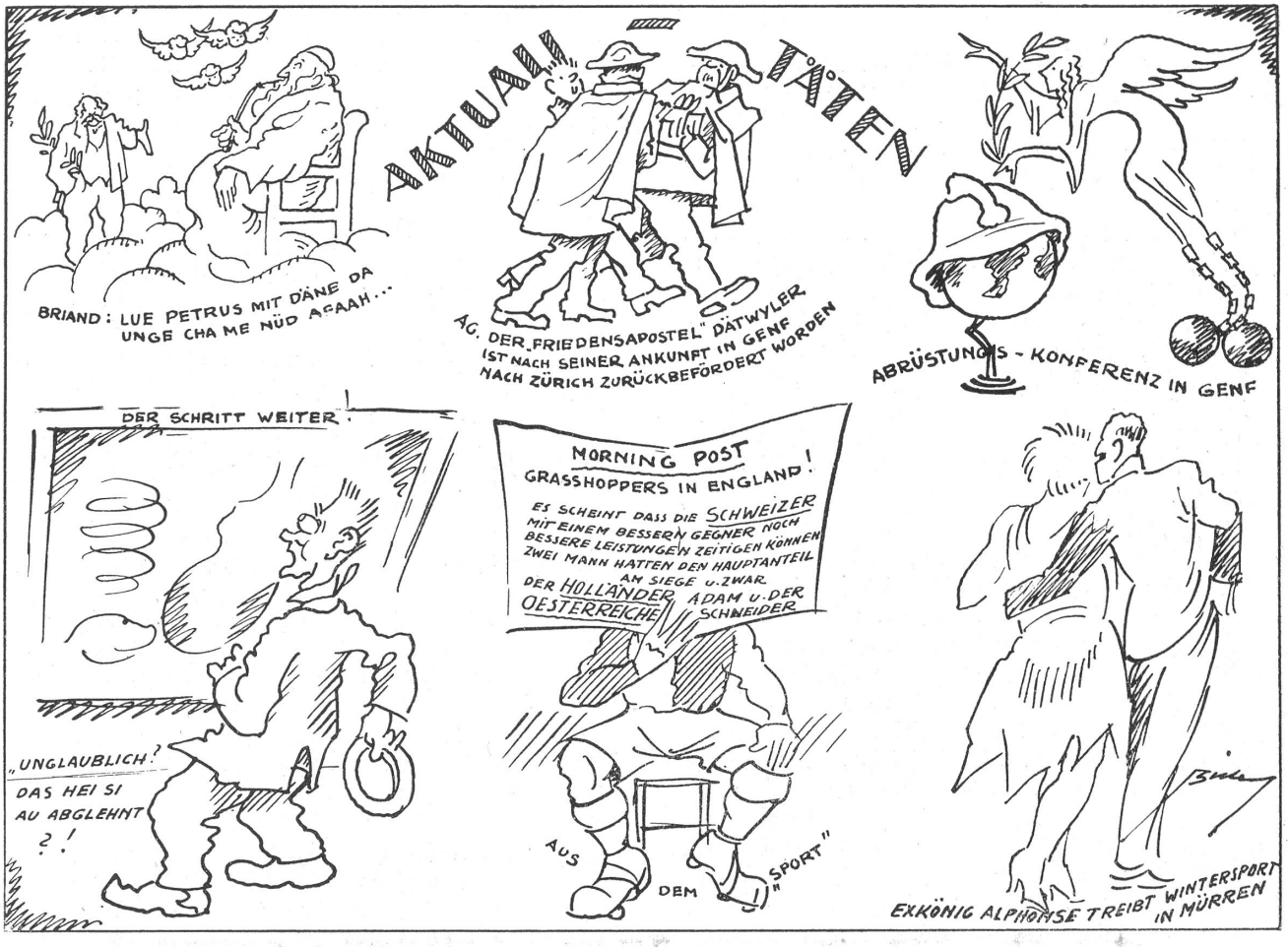
„Die Aerzte und Apotheker allein machen uns noch nicht krank, es ist nötig, daß auch die Natur mithilft!"

*

Noch ein Stoßseufzer

„Heiliges Kanonerohr, isch das e Souchelti! Me chönnti grad meine, der lieb Gott syg Aktionär bim Chole-Hirter!!"

1. Maloja-Bitter zweifellos
Schmeckt Dir immer tadellos.



Anhänglichkeit

In X wird ein Mitglied der Feuerwehr zu Grabe getragen. Der Mann war bekannt dafür, daß er stets gerne löschte — seinen unauslöschlichen Durst nämlich. Die Feier wurde dadurch ganz besonders rührend, daß der Hund des Verstorbenen im Zuge mitlief und andauernd ganz dicht hinter dem Sarge her war. Eine Frau war hierob tief ergriffen und wandte sich nach dem Begräbnis in vielen Worten an den Vorsitzenden der Feuerwehr, indem sie die Anhänglichkeit des Tieres nicht genug hervorheben konnte.

„Also würklech, wie rührend vo däm Tierli, daß es im ganze Zug gäng grad hinder em Sarg härcho isch! I bi no jitz ganz ergriffe vo dere Treui. Das brave Hundeli het sy Heer sicher schuderhaft gärn gha, gället?"

„O, das möcht i nid emal grad so behoupte. Aber wüsset Der, mer hei drum am Sarg e Wurscht abunde gha...!"

*

W. C.

An einer Sitzung der Brandkommission wurde wie gewohnt allerhand verhandelt, unter anderm kam auch zur Sprache, daß im Schulhaus der Nachbargemeinde die Wasserspühlung der Schulaborte defekt sei. Da meinte einer allen Ernstes: „Da täte sie doch ringer ume mit Papier putze!"

Unter Hausbesitzern

„Isch das wahr, Herr Binggeli, daß euem Mieter im dritte Stock syni beide Ching gstorbe sy?"

„Jaja, das sy überhoupt sehr agnähmi Lüt!"

*

Pech

„Das Soupäch, wo der Heiru gha het, gäu Gödu?"

„Der Heiru — wieso?"

„Eh, är isch doch geschter am Morge vom Bou ache gheit."

„Achegheit? Ja, was het's ihm de gmacht?"

„Gmacht het's ihm gar nüt. Aber es isch doch ersch haubi Zwöufi gsy. U du het er no einisch uche styge müesse. We-n-er ersch am Zwöufi achegheit wäri, hätt er grad dunger chönne blybe!"

*

Nach dem Maskenball

„Und — hast dich gut amüsiert im Kasino?"

„Ausgezeichnet, sag' ich dir, aus—ge—zeich—net!"

„Und dein Mann, was sagt denn der dazu?"

„Oh der! Der ist überglücklich darüber. Er wünscht sich ja zu seinem Geburtstag schon längst einen netten, kleinen Scheidungsgrund!"

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar

Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel"

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Neuis vom alte Tischmacher-Niggel

Es git allwäg hüt nümme mänge Schryner, wo uf d'Stör geit. Aber i myne Buebejahre het's ere no es paar gäh. Der alt Tischmacher-Niggel, zum Byspil, isch mängisch für ne Wuche oder zwo uf üsem abgläge Burehof yquartiert gsi u het-is alls Hölzige dokteret, wo einigermaße i sys Fach gschlage het. Vom Söiträgli bis zum Buffert isch ihm alls chünds gsi. Natürlig hätt er öppen e Spiegelschrank, wo dennzumal neu ufcho isch, nid chönne mache. Aber prichte het er chönne vo syne Wanderjahr u Müschterli verzelle wo-n-er uf de Stören erläbt het, Nummero eis! Jg als junge Pürschtel ha-mi albe zueche gmacht, wen-i gmerkt ha, daß der Zyme guet isch und der Niggel öppen e Arbeit het ungerhänds gha, wo ds Handwärk u ds Mundwärk, wie-n-er gseit het, enangere nid gstört hei. Einisch wo-n-er o grad bin-is gschaffet het, het me vernoh, daß ds Hueb-Annelisi, e rychi, aber grüsli gytigi Wittfrou, gstorbe syg.

„Ja, ja, das git jitz gwüß e schöne Aengu!" het der Niggel gmeint. „Wo-n-i vor dreine Jahre uf der Hueb ha gschryneret, het-si eim chum troches Brot u luters Wasser gönnt. Für seie u für ihrer zwo Tächtere het es se de minger greut. Bim Zmorgenässe het's albe für die ungeri Helfti vo der Tischete schuderhaft schitteri Röschti gäh un e Gaffe derzue, wo me sauft der „Aemmetaler" dertür hätt chönne läse. Oben am Tisch hei si de hingäge Anke u Gomfitüre un e apartigi chachelhärdigi Gaffechanne gha. We d'Chnächte, d'Jumpfrau un i a där Röschti gmofflet u vo däm Lürliwasser gsürflet hei, u de d'Püri mit däne zweune Meitli Ankeschnitte hingerebyget het, so groß wi Roßzeje, su het's mi de mängisch tüecht, es gäb doch e kei Grächtigkeit meh uf üser ghogerige Wält obe. Yowäge bim Schaffe hei di Meitli nie gmeint, si müeßi z'vorderisch sy u d'Püri het sowiso nume bifohlen u dasumegieschtet. Item, esmal han-is der gytige Trucke greiset. Mier Untertane sy afe no eleini bim Tisch ghocket, d'Püri un ihrer zwo junge Plättere hei no i der Schlafstuben umegnuschet. Da recken-i uhe, nime di besseri Gaffechanne, ds Gomfitürehäfeli u ds Ankeblättli schön zuen-is ahe u säge zu den angere: „So, jitz näht, daß d'Schwarte chrache! Es reut mi nüt!" U du sy mer ihegläge, wi Burkhalter i der Chingelehr. Wi im Schwick isch vo der guete Sach i jedem Gschir nume non-es armsäligs Räschteli uberblibe. Wo di dreie cho sy, het's richtig Schtierenouge gäh wie Suppetäller, Mouggere hei si gmacht wi-n-es Fueder Hudle u d'Mulegge lah lampe wi-n-e Chüngu d'Ohre. Merkwürdigerwys het d'Püri nid viel derzue gseit, aber vo denn ewägg hei si u d'Meitli i der Näbestube Zmorge gässe. U daß si di Abstoubete mier zuetrouet het, das han-i es paar Mal möge gmerke. D'Houptsach isch gsi, daß d'Jumpfrau vo denn a meh Schmutz het dörfe a d'Röschti tue. Am Gaffe hingäge isch nüt g'änderet worde, bis Annelisi o dertdüre het e Mupf ubercho.

Das isch e so gange: Will's Winter gsi isch un i wäge der Chelti nümme ha chönne i der Budigg sy, het mer d'Püri bifohle, der Hobubank u der Wärchzüg i di großi Chuchi z'zügle. Dert hani du chönne a der Hilbi schaffe. Aber i ha o Glägeheit gha zuezlose, wi d'Magd het Kunzine ubercho bim Gaffemache. Jedesmal isch eifach uber ds alte Gaffepulver wieder heißes Wasser gschüttet worde. Annelisi het gseit, si tüi de scho früsches derzue, we's nötig syg. Du amene Samstig am Abe seit si zuemer, i müeß pärforsch dä Chuchitisch, wo-n-i i der Arbit heig, no hinech fertig mache, si uberchöm am Suntig Visite. I chönnt nid säge, daß mi dä Pricht grad gfreut hätt. Myner Ouge hei-mer afe böset u we-me vom Morge am siebni bis am Aben am sibni gwärchet het, su tüecht's mi, sött's es de öppe tue. Nu, i bi du glych derhinger u ha ufem Zügesel no di vier Tischbei i d'Fasson gchläpft. Da gsehn-i uf der Fürplatte üsi Gaffechanne stah, u bi allem schnäfle chunnt-mer doch d'Täubi obsig. Settigs tonners Gschlüder suuffe u de no sövel lang chilte! Nei my Tüüri! Verschlah sötti-me di Fotzuchanne, de müeßt-si doch einisch alls früsches Pulver näh, di Gittäsche! U wi-ne Wätterleich recken-i uf d'Channe u schlah se-n-i d'Chuchi use; derby hani der Chatz, wo näbem Fürloch ghocket isch, e Mupf la lige, daß si mit eme große Puggel Päch gäh het. Annelisi isch sofort cho usezschieße u Lisi u Bäbi, di zwen Meitli uf u nahe. Alli drü hei schuderhaft balget, d'Häng verworfe u gjammeret, wi jitz das emel o heig chönne cho u wi das schad sig um di schöni Channe. I bi natürlig längschte wider uf em Zügesel ghöcklet u ha witergschnäflet. Bi däm Gchlag u Gjammer han-i fürebrösmet, d'Chatz sig vori geng drum ume gstriche, eh weder nid syg si dracho u heig se-n-ahegheit.

Di Wybervölcher hei my Uskunft allem a nid grad für baari Münz gnoh, i ha emel vo denn a nie meh uf d'Hueb müesse ga schrynere. Weder das het mi nid fasch groue, i ha no Störe gnue gha, wo d'Lüt minger zämehäbig gsi sy." -ri.

Zeitungsleser finden bei uns Zerstreuung und Erholung. Wir führen über 100 in- und ausländische Zeitungen und Journale.

WIENer Café Schauplatzg. BERN

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

43

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Eine Preisfrage

mit Gewinnmöglichkeiten bis zu **75000 RM.**

mit mehr als 2000 Preisen bringen wir zur Einführung unserer neuen Buchserie **„Romane der Weltliteratur"**

Die Preisfrage lautet: **Wie betitelt sich ein weltbekannter Roman?**

RED NOV ETNOM FARG OTSIRHC

Die Antwort ergibt sich aus der Zusammensetzung obiger Buchstaben. **Jeder** Einsender einer richtigen Lösung nimmt teil an der Verteilung der Preise, u. a. mit folgenden Gewinnmöglichkeiten: **1 Landhaus mit vollständiger Einrichtung, 2 Reisen um die Welt, 4 Automobile oder Vierzimmereinrichtungen, ferner Zweizimmereinrichtungen, Motorboote, Silberkästen, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Klaviere, Motorräder, Kücheneinrichtungen, Fahrräder, Sprechmaschinen, Photoapparate usw., oder auf Wunsch 90 % des Wertes in bar.** Die Verteilung der ausgesetzten Preise, bestehend aus 100 Losen der „Winterhilfelotterie" und ca. 2000 kleinen Preisen, findet in Kürze statt. **Die Beteiligung ist vollkommen unverbindlich,** und ist uns die Lösung umgehend einzusenden.

Stern-Verlag, Hannover, 568 **Postschließfach 552**

Der Bärenspiegel erfreut und unterhält immer

Die Politik der Fassade

„Ein Quatsch die ganze Abrüstung, meine Herren! Wir bringen's nicht zustande. Dort die Frauen, schauen Sie, geradezu vorbildlich! Das ist Abrüstung — Abbrüstung im wahrsten Sinne des Wortes."

* Kleine Geschichten. *

Au!

„Ist Ihr Chef wohl jetzt zu sprechen, junger Mann?"

„Aber natürlich, meine Gnädigste, für junge, hübsche Damen immer."

„Was!? Dann sagen Sie ihm nur gleich, daß seine Frau ihn sehr gerne mal prestissimo sprechen will!"

*

Besuch

„Zu schade, daß Sie erst jetzt kommen... soeben hat meine Frau den Mittagstisch abgeräumt."

„Ja, und vor lauter Pressieren hat sie die schönste Schüssel zerschlagen!" fügt der kleine Otto naseweis hinzu.

*

Rückständiges Bern

Zürcher: „Potz mäinede Choge, die sind z'Bärn obe wieder äinisch zrugg! Bin ich da chürzlech dete-n-ins Stadttheater yegange und was mäinsch, was sie gäh händ? — D'Zauberflöte! Das Stugg ha-n-ich bi eus z'Züüri ja scho vor vier Jahrene mäini emol gseh!!"

Geburtstag

Tante: „Also Fritzli, was hättisch de gärn zum Geburtstag?"

Fritzli: „Es subers Töff mit eme schöne Fröülein hinde druff!"

*

Pietät

Der alte Bauer ist totkrank. Und schließlich hilft alles Kräutern, alles Salben, alles Wunderdoktern nichts. Ein richtiger Arzt wird zu Rate gezogen. Er besieht sich den bösen Fall. Dann sagt er zur Bäuerin: „Liebi Frou, es wär verchehrt, Ech nid grad d'Wahrheit z'säge. Eue Ma erläbt dä Abe sicher nümm."

Darauf empfiehlt sich der Arzt.

Geht die Bäuerin ans Krankenlager und sagt zum Patienten:

„Chrigu, stang eis uf u leg der dis guete Gwang a. We de de gstorbe u styf bisch, bringe mer di ja fasch nid dri yche!"

*

Die Bedingung

In einer kleinen Ortschaft ist Kircheneinweihung. Großes Ereignis für das ganze Dorf — alles hat sich zum Festakt eingefunden und strömt dem neuen Gebäude zu. Ein Fremder, der sich den Betrieb ansieht, frägt einen Einheimischen, was denn da eigentlich los sei.

„Einweihung der neuen Kirche, die alte war uns zu klein geworden."

„Ja — und die vielen Leute, gehn denn die überhaupt alle hinein? Ist da nicht am Ende nun auch die neue Kirche wieder zu klein??"

„Freilich, freilich — wenn die alle da hinein gehen, dann gehen nicht alle hinein. Wenn sie aber nicht alle hinein gehen, dann gehen alle hinein!"

*

Wahres Geschichtchen

Eine Lehrerin der Primarschule erhält folgenden Brief von einer Mutter, deren Tochter in der Schule gefehlt hatte:

„Bitte die Ida für ihr Versäumnis von gestern zu entschuldigen. Ich mußte nämlich zu einer befreundeten Leiche gehen und da ich Ida eine Freude machen wollte, nahm ich sie mit. Hochachtungsvoll X. Y.

*

Vom Tage

An einem amerikanischen Gemeindehaus war folgende Publikation zu lesen: „Nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Vortrag des Herrn Pfarrer Smith über das Thema: ‚Gehet hin, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer.' Eintritt frei."

HUMOR

in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Haarausfall
Schuppen, kahle Stellen? Nehmen Sie
Birkenblut
Es hilft! Fr. 3.75
in Apotheken, Drogerien, Coiffeurg.
Alpenkräuter-Centrale Faido
Birkenblut-Shampoo / Birkenblut-Brillantine } Das Beste

Inserieren Sie bitte im „Bärenspiegel"!

Auskunftei
Wimpf
Bern
Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prima Referenzen!

Abonnenten-sammler

oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.

Der Kaktusfreund

(sehr frei nach Spitzweg)

Zeichnung v. Chemp

Die Vision des Verstopften

Zeichnung v. Schmutz

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Ein dunkler

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, b. allen Völkern.
Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—
Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

COUTELLERIE FINE
MESSERSCHMIED
A. SIMON
WAISENHAUSPLATZ 11. BERN

Berger's
Butter-Stengeli
E.B.F.
Schutzmarke
zu allen Getränken
bekömmlich und gut
Hersteller:
E. Berger, Faulensee.
Spezial-Fabrikation
für feinstes Buttergebäck.

Riesige Schaumkraft

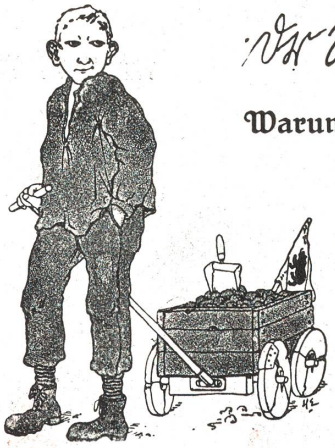
Zephyr besitzt eine Schaumkraft wie sie von keinem andern Produkt übertroffen wird. Und nicht nur das. Der Schaum ist wunderbar rahmig und von einer großen Beständigkeit. Er erweicht den Bart augenblicklich, macht auch spröde Haut sofort weich und geschmeidig.

Zephyr-Rasierseife 1.— u. 1.20
Zephyr-Rasiercrème 1.25 Z68

ZEPHYR

Verleihinstitut
für Theater-Kostüme und Trachten
Gegründet 1906
H. Strahm-Hügli, Bern
Kramgasse 6 - Tel. Bollw. 56.90
Versand nach allen Landesteilen

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel"



Dr Matthyssi

Warum daß i Gäubsucht übercho ha

Denn wo my euter Brüetsch der erscht Zautag-Chlüder het gfasset gha, het er nachem z'Nachtspachtle zue mer gseit: „Du Wale, chum mir pfähjen is u göh a d'Cheßleren ufen i Gregor gah nes Großes schweche!" Warum me denn dem „Falke" der „Gregor" gseit het, weiß i nümm; aber daß dert Giele, wo no i d'Tschaagge gange sy, im Verschleickte hei Pschorr übercho, da bsinne mi no guet. — Nu auso — mir Zwe sy dert häre, hei bsteut, u-n-is schwär gmeint derby. I, wiu i ha dörfe Bier suuffe u Rettli bröike, u my Brüetsch, wiu er no nie sövu viu Chlüder im Sack het gha. Aupott het er sys Fadifzger-Nötli füregnoh u gspienzlet, für daß me emu ja gsehji, was er für ne grandige Stigg sygi. — Du plötzlech nischen i, wi zwe Gäntle am Näbetisch enanger müpfe, ufem Brüetsch sys Nötli spanne u enandere zueblinzle. Mir het das nobis gfaue u-n-i ha dänkt, die wöue auwä de em Brüetsch der Chlüder mugge u de gäbs de ne ferme Krächu. U richtig — wo der Brüetsch zaut u wächslet, zahle die Zwe o, chöme hinger is use u sy-n-is nache. I ha dem Brüetsch schnäu gseit, was i gspanyfet heig u du hei mer tifig abgmacht, was de söui gspiut wärde.

Langsam sy mer über d'Chiucheren übere tipplet u gäge di änglischen Anlage zue. Es isch denn öppe gäge di Eufe gange u stockfyschter gsi. Geng sy-n-is di zwe Gäntle e paar Meter hinger nache cho, u we mer ghaute hei, hei sie o ghaute. I den Anlage merke mer ungereinisch, daß nume no Eine hinger is louft. I drähje mi um u gseh, wi dä Gintu grad bouzgredi uf is zuechunnt u bim donnerhaguyne e ferme Hegu i de Chlööppe het! My Brüetsch gsehts o u möögget: „Paß uf, Wale, er het es Gutti!" Aber es isch scho z'spät gsy. Der anger isch öppe zähe Jahr euter gsy weder ig u ne Chopf größer — aber mir het das Pschorr schwär Muet gmängt gha u drum bin i ufne zue wi ne Muni, ha-n-ihm eis unger ufe a Chifu tunzt, bi-n-ihm mit em Gring i Mage — u suber hets ne hingertsi überböuzlet. Er het gfluechet u gschwore, erger weder der gröbscht Stauchnebu, het uf, u wott mit sym Hegu uf is z'Dorf. Aber du git ihm der Brüetsch e Schutt a Arm, daß er der Hegu het la flüge, u du bi-n-i uf ne u ha-n-ihm linggs u rächts zwickt, wo-n-es grad hi-preicht het. Ungereinisch hört er uf sech z'wehre u blybt am Züüntsch anne lige. Du seit der Brüetsch: „Chumm, dä het gnue; jetz wei mer no der anger ga ässe. Dä passet is auwä obe nache." — Aber dä isch niene meh ume gsy, u so sy mer du hämme u i ds Näscht.

Aber pfuuse ha-n-i nid chönne. Göbs ds Bier oder d'Ufregig vom Krächu isch gsy, göb i nume süsch heiß oder göb i Fieber ha gha — i ha eifach nid chönne pfuuse u ha geng a dä müesse dänke, wo dert i den Aenglische am Bode ligt. Immer meh bin i i nes Züüg u i ne Täber yne cho. Z'letscht ha-n-is nümme meh usg'haute, bi uf u ha mi agleit. Der Brüetsch het mer gseit, i söu doch nid d'Chueh mänge — aber i ha eifach müesse ga nische was dä Gäntu machi. Z'Nacht am Vieri bin i der Muristaudeler z'düruf u übere i di Aenglische. Mit emene Tasche-Latuderli ha-n-i züntet — — u plötzlech gseh-n-i dä

Hächu geng no dert lige! Mir isch ds Härz vor Schiß fasch i d'Hös. I bi zueche — — u du dunkts mi, dä schnuppi ja gar nümm! Der Angschtschweiß isch mer chaut übere Rüggen ab; u gschlotteret ha-n-i wi ne nasse Fidu. „Dä isch tot! Dä isch mitüürisen tot!", ha-n-i dänkt. Bau isch's mer ysch-chaut u bau wider süttig-heiß worde. Am liebschte hätt i gredi use gmöögget vor Schiß. Aber i ha nid lang chönne wärweise. Churzerhand bin i zueche, ha dä Totnig ufglüpft — u ne ds Bort abgheit!

I eim Galopp bin i hämme u ha-n-em Brüetsch verzapft, i heig dä Gäntu tödt. Dä het du ne angere Chlupf übercho u vo denn a hei mer beid nümm chönne pfuuse. I bi bachnasse gsy, ha mit de Zäng afah chlefele u derby doch heiß gha, daß es mi dünkt het, es verspräng mer der Gring.

Wo nes taget het, luegt mi der Brüetsch ungereinisch so kurlig a, chunnt necher u seit: „Potz Donner, was hesch jetz du für ne gääle Gring!" U richtig — vor luter Ufregig u Schiß ha-n-i Gäubsucht übercho u ha meh aus drei Wuche müesse im Näscht blybe. Aber um kei Chlüder i der Wäut hätte mer öppis vo däm Krächu u däm Totnige verzapft, u d'Mère het nid chönne begryffe, warum mer der Brüetsch au Tag het müesse nes haubdotze Zytige bringe. U wo du geng nie nüt i der Zytig isch gsy vo däm tote Gäntu, isch du ds Fieber langsam abe. Aber wou isch's mer ersch denn wieder worde, wo du der Brüetsch chunnt cho z'cheibe u mer seit, der Matte-Tschugger heig ihm vori verzapft, vor zwo Wuche heig er am Aarebort gäge Schweler abe eine gfunge, wo soumäßig zämegschlage heig dry gseh u bhouptet heig, ihrer Zwe heige ne mit Chnüttle u Biftegg wöue z'Tod schlah. „De läbt er auso no!", ha-n-i gmöögget u ha ne ferme Schnupp ta, wiu mer zwe Zäntner Bsetzisteine abem Härz sy.

„Wär läbt no?", fragt d'Mère wo grad zur Tür y chunnt.

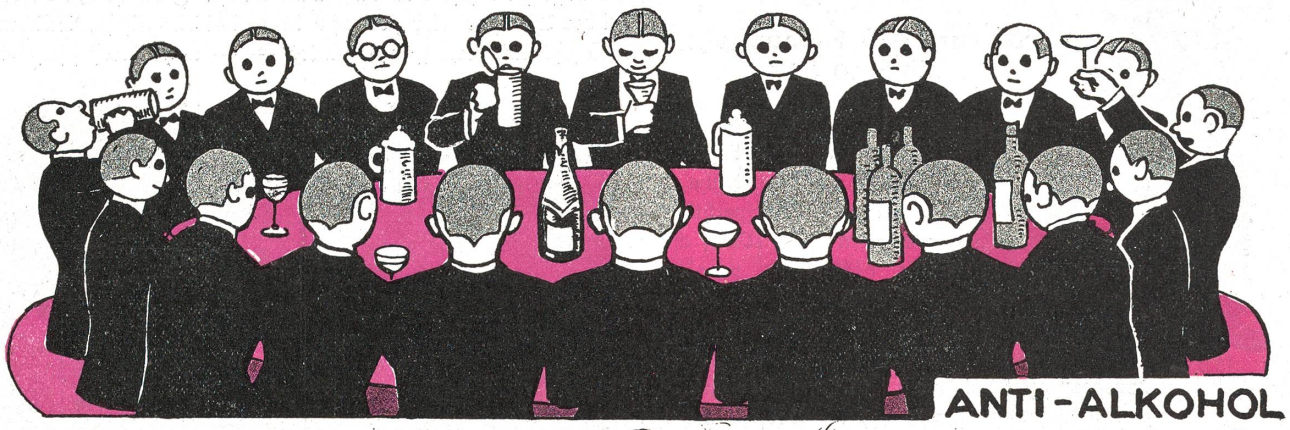
„He dänk em Gödu Liechti sy Fidu wo unger ne Wage cho isch", seit my Brüetsch u geit use.

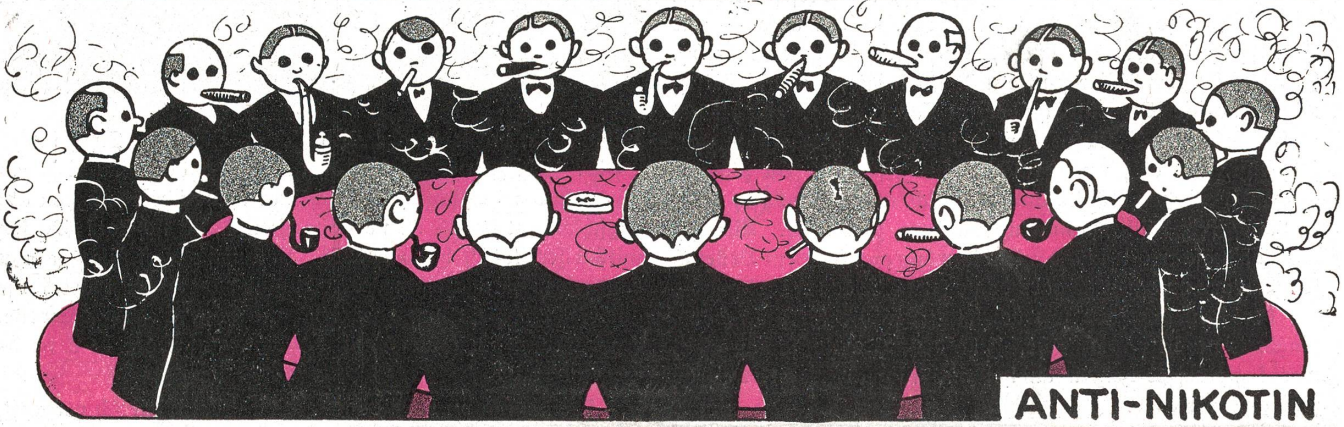
U däm Tag ha-n-i du vierezwänzg Stung nachenanger pfuuset.

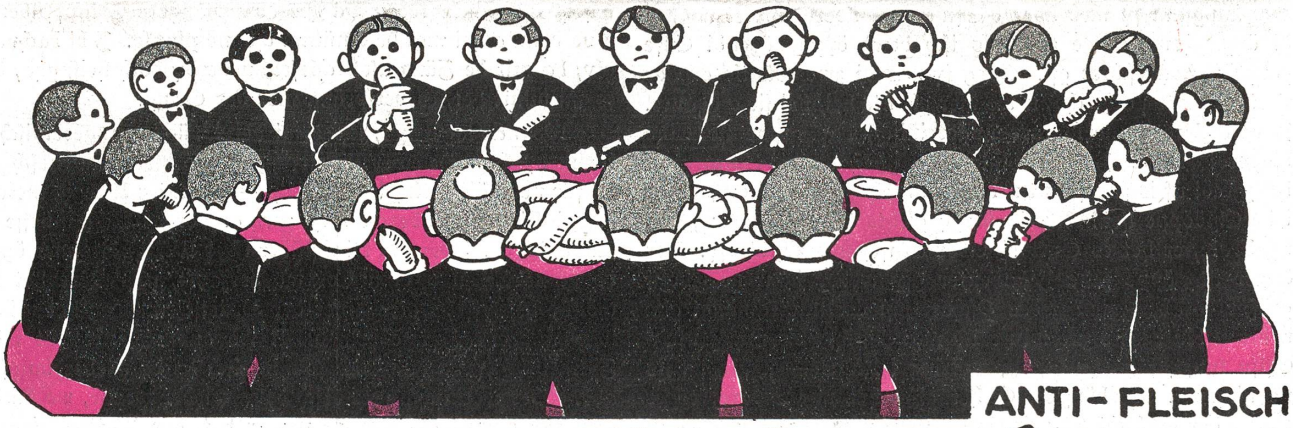
Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 11

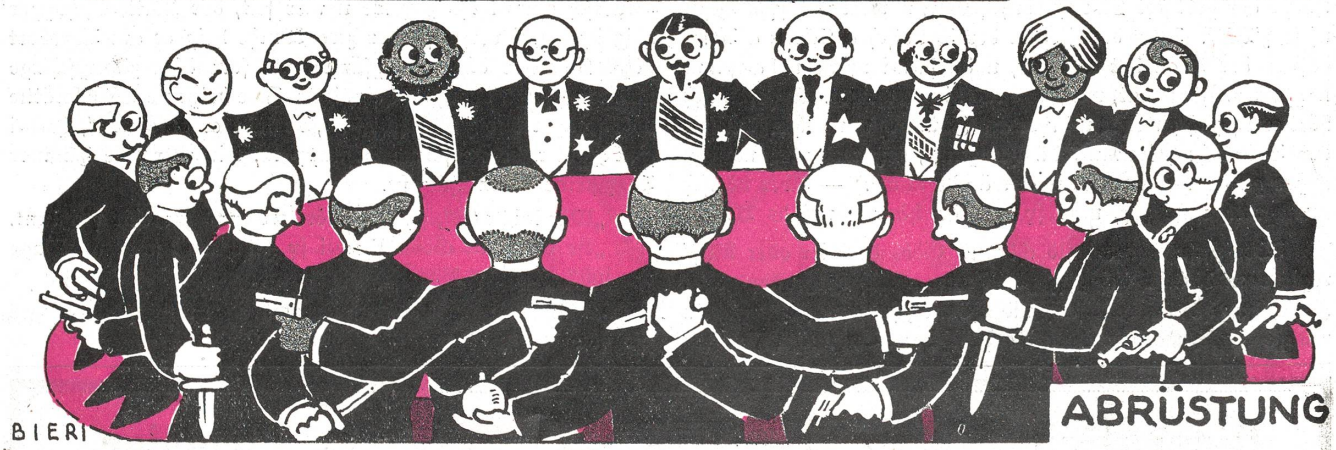
Konferenzen

Zeichnung v. F. Bieri









Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich - Basel und Agenturen